

Maja von Vogel



UN

ENDLICH

verliebt

PLANET!

das wird lustig.«

Tatsächlich, jetzt fängt das Flugzeug an zu sinken. Besonders lustig kann ich das allerdings nicht finden. Es kommt mir so vor, als wenn mein Magen immer höher steigt, je schneller wir sinken, bis er schließlich in meinem Hals sitzt. Kein besonders angenehmes Gefühl. Ich atme tief durch und versuche, meinen Magen dazu zu bewegen, dass er sich wieder auf seinen gewohnten Platz in meinem Bauch verzieht. Jetzt kriege ich auch noch Druck auf den Ohren. Autsch, tut das weh! Außerdem höre ich kaum noch was. Ich fühle mich, als hätte mir jemand Watte in die Ohren gesteckt. Nina sagt irgendwas, aber ich kann sie nicht verstehen. Na ja, wenigstens ein Vorteil.

Wir sinken immer weiter und das Meer kommt bedrohlich näher. Jetzt kann ich schon die Menschen auf den Segelbooten erkennen. Das ist kein gutes Zeichen. Und weit und breit kein Flughafen in Sicht. Der Pilot scheint unbedingt eine Wasserlandung hinlegen zu wollen. Ja, ist der denn total verrückt geworden? Ich kneife die Augen zusammen und warte auf den Aufprall. Immerhin ist es besser, hier über dem Meer abzustürzen, als über den Alpen. Mit etwas Glück wird der Aufprall vom Wasser gedämpft. Und wenn wir nicht von irgendwelchen Trümmerteilen erschlagen werden, können wir vielleicht bis zur Küste schwimmen. Das hängt natürlich vom Seegang ab. Und von der

individuellen sportlichen Ausdauer, die bei mir leider gegen null tendiert.

Plötzlich gibt es einen Ruck, dann steigt der Pilot in die Eisen. Er bremst so heftig, dass ich in meinem Sitz nach vorne gedrückt werde. Innerhalb von Sekunden kommt das Flugzeug zum Stehen. Ich öffne die Augen und erwarte halb, dass ein glubschäugiger Mittelmeerfisch vor meinem Gesicht herumschwimmt und mich anstarrt. Im ersten Moment denke ich tatsächlich, dass wir auf dem Meeresgrund gelandet sind. Aber dann erkenne ich, dass es kein Fisch mit Glubschaugen, sondern bloß Nina ist, die mich anstarrt. Vom Aussehen her besteht da allerdings kein großer Unterschied. Ninas Mund geht

auch ständig auf und zu, bloß dass sie dabei leider nicht stumm wie ein Fisch ist, sondern die ganze Zeit quasselt. Zum Glück verstehe ich nur die Hälfte, weil ich immer noch Ohrensausen habe. Ich schüttele meinen Kopf hin und her und klopfe mit der flachen Hand gegen meine Ohren, aber das bringt leider überhaupt nichts. Das Rauschen bleibt. Irgendwo habe ich mal gehört, dass Gähnen gegen Ohrensausen hilft. Also reiße ich meinen Mund weit auf – und sehe jetzt wahrscheinlich selber aus wie ein kranker Karpfen. Aber es hilft tatsächlich. Allerdings nur auf der einen Seite. In meinem rechten Ohr macht es plötzlich »plopp« und Ninas Dauergelaber kann wieder ungehindert

in meinen Gehörgang eindringen. Schade eigentlich. »... war doch eine super Landung, oder?«, fragt sie gerade mit leuchtenden Augen. »Mann, der Sinkflug war echt der Hammer. Und wie wir dann übers Wasser gesaut sind – der reine Wahnsinn. Ich glaube, ich werde Pilotin.«

Spätestens dann werde ich niemals wieder einen Fuß in ein Flugzeug setzen. Mit Nina im Cockpit einer Boeing ist der Luftraum eindeutig eine Gefahrenzone.

Durch das Fenster sehe ich, dass wir es tatsächlich bis zum Flughafen geschafft haben. Direkt neben der Landebahn glitzert das Meer. Puh, das war bestimmt ganz schön knapp. Ich frage mich, wie man einen Flughafen so nah ans Wasser